

konnte, darum nahm seine Liebe zu; daß es einen Andern genommen hatte, das war das Eigenthümliche dabei; und der Kreisel tanzte herum und schnurrte, dachte aber beständig an das Bällchen, welches in seinen Gedanken immer schöner und schöner wurde. So verstrich manches Jahr — — und nun war es eine alte Liebe.

Und der Kreisel war nicht mehr jung — —! Aber da wurde er eines Tages ganz und gar vergoldet; nie hatte er so schön ausgesehen; er war nun ein Goldkreisel und sprang, daß er schnurrte. Ja, das war doch Etwas! Aber auf einmal sprang er zu hoch und — weg war er!

Man suchte und suchte, selbst unten im Keller, doch er war nicht zu finden.

— — Wo war er?

Er war in den Rehrichtkasten gesprungen, wo Allerlei lag: Rohlstrünke, Rehricht und Schutt, welcher von der Dachrinne heruntergefallen war.

„Nun liege ich freilich gut! Hier wird die Vergoldung bald von mir verschwinden. Ach, unter welches Gefindel bin ich hier gerathen!“ und dann schielte er nach einem langen, abgeblätternen Rohlstrunk, und nach einem sonderbaren, runden Dinge, welches wie ein alter Apfel aussah; — aber es war kein Apfel, es war ein altes Bällchen, welches viele Jahre in der Dachrinne gelegen hatte und vom Wasser ganz durchdrungen war.

„Gott sei Dank, da kommt doch einer Unfersgleichen, mit dem man sprechen kann!“ sagte das Bällchen und betrachtete den vergoldeten Kreisel. „Ich bin eigentlich von Saffian, von Jungfrauenhänden genäht, und habe einen spanischen Kork im Leibe; aber das wird mir wohl Niemand ansehen. Ich war nahe daran, mich mit einer Schwalbe zu verheirathen; allein da fiel ich in die Dachrinne, und darin habe ich wohl fünf Jahre gelegen und bin ausgequollen! Glauben Sie mir, das ist eine lange Zeit für ein junges Mädchen!“